

Song „Music“ von John Miles musikalisch eindrucksvoll.

Als einer der ersten Höhepunkte im Programm erklang eines der beliebtesten Stücke, das je für Ballett geschrieben wurde: P.I. Tschaikowskys „Nussknacker“. Die fünf-sätzliche Suite mit Walzern, Tänzen

Raum.

Eine Herausforderung für jedes Blasorchester ist Alfred Reeds „Third Suite for Band“. Mehrere Sätze wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, gespickt mit kurzen Soli und interessanten Rhythmuswechseln. Das muss erst

tanzt wird und wo das einheimische Bier in Strömen fließt. Lebensfreude pur! Rhythmisch sehr exakt und überzeugend gelang der typisch englische Marsch „The Centurion“ von Philip Sparke. Mit viel Einfühlungsvermögen wurde

neu als Land findet, handposition von Stück gelangigkeit, GefAbstimmungKonzerterleb

Anspruchsvolles Programm

Markus Segschneider spielt mit seiner Band Playground bei „Jazz im Rondell“

Heinsberg. Der Gitarrist Markus Segschneider war mit seiner Band Playground bei „Jazz im Rondell“ zu Gast. Angekündigt wurde er unter anderem mit einem Zitat aus einer CD-Kritik im „Soul Train“: „Der gute, alte Jazz-Rock ist zurück. Klingt wie 2017 und 1973 zugleich. Coole Sache“. Das trifft es.

Walter aus Oberbruch besucht schon länger jedes ihm mögliche Event der Veranstaltungsreihe „Jazz im Rondell“, obwohl er eingestand, am liebsten „Bar Jazz“ zu hören. Damit hatte das Konzert rein gar nichts zu tun, gefiel Walter aber trotzdem sehr gut, wie er sagte.

Martin aus Dremmen hatte sich vorher im Internet informiert und sich die beiden Videos angeschaut, die Martin Segschneiders Playground dort veröffentlicht hat. „Ist ja eher Jazz als Rock. Ich dachte dabei mehr an Pink Floyd“, war sein Resümee. Keine ganz falsche Vorstellung, hat doch der opulente Rock der 1960er und 1970er der Improvisation viel Raum gegeben und klare Brücken zum Jazz ge-

schlagen. Aber während Ray Manzarek („The Doors“) und Gleichgesinnte gerne mal minutenlang auf einem einzigen Akkord eskalieren, übernahm der oben zitierte Jazz-Rock gerne die Instrumentierung, den Sound und auch den Rhythmus des Rocks. Die Stücke selbst gestalteten sich jedoch alles andere als eintönig oder simpel.

So war auch die Musik der Gruppe Playground, die ausnahmslos dem Geiste des Namensgebers entsprang, zum allergrößten Teil sehr durcharrangiert. Das erschloss sich nicht unmittelbar, weil sie häufig auf allzu eingängige Themen verzichtete. Einfache Schemata aus Thema und Improvisation gab es nahezu nie, und eine Melodie nachzupfeifen, das dürfte zumeist unmöglich sein. Selbst rasanteste Läufe waren ausnotiert, wurden deshalb aber auch von allen Musikern unisono und auf den Punkt präsentiert.

Rockmusik im Viervierteltakt wurde allenfalls mal zitiert. Segschneiders Kompositionen kamen im 7/8 oder 13/16 Takt daher, der

überdies im Verlauf der Stücke noch ständig wechselte. Das klang aber keinen Deut weniger treibend, rockend oder groovy, dafür sorgte schon Ulf Stricker am Schlagzeug. Der lieferte auch die restliche Bewegung auf der Bühne, hatte er doch als einziger kein ablenkendes Notenpaket vor sich, das seinen Blick fesselte. Ihm zuzusehen war schon ein Vergnügen, er war mit Leib und Seele dabei.

In Fachkreisen ist Markus Segschneider als exzellenter „Fingerstyler“ bekannt, das heißt er spielt als Solokünstler die klassische Gitarre zupfend, schlagend und was es an Techniken da so alles gibt. Irgendwann reichte das alleine dem Kölner Könnern aber nicht mehr. „Ich habe jetzt viele Jahre lang nur alleine gespielt. Oder in anderen Formationen, aber da eben immer nur die Musik von anderen“, beschreibt er die Entstehungsgeschichte der Formation, zu der neben Ulf Stricker und ihm selbst noch Clemens Orth an den Tasteninstrumenten und Rainer Wind am Bass gehören.

Was die Zuhörer und Organisator Theo Krings von der Kreismusikschule zu hören bekamen, war ein abwechslungsreiches, ebenso anspruchsvolles wie ansprechendes Programm. Die Band zeigte auf musikalischer Ebene höchste Schwierigkeitsstufen. Spätestens bei „Devil sticks“ drängte sich der Gedanke an den großen Volker Kriegel, die deutsche Gitarrenikone des Jazz Rocks, der in den 70ern mit Größen wie Klaus Doldinger oder dem United Jazz & Rock Ensemble die Szene dominierte, einfach auf. „Journey's End“ als Schlusstück und „Sunday Ride“ kamen als relaxte, eingängige Melodien daher, die schlicht und einfach zum Entspannen einluden.



Die Band Playground spielte auf höchsten Schwierigkeitsstufen.

Foto: Stefan Reiners

Herr
Das Kö
verini-
hielt d
Uhr ha
gels ke
nach e
den. Z
förml

Ha

Inkl

Heins
seums
19, ge
16 Uh
gesch
sentie
Hörth
leicht
Die
und
Textv